

Ehemalige jüdische Gemeinde Laudenbach: Friedhof, Mazzenbäckerei, Mikwe, „Judenwege“ und „Judenhof“

Über 400 Jahre lang lebten Juden hier im Ort. Wie in kaum einem anderen Dorf in Franken haben sich in Laudenbach alle wichtigen Einrichtungen einer jüdischen Gemeinde erhalten. Die ehemalige Synagoge, der Friedhof, das rituelle Tauchbad (Mikwe) und der „Judenhof“ können heute noch besichtigt werden, die ehemalige Mazzenbäckerei ist in Privatbesitz. Heute fast in Vergessenheit geratene „Judenwege“ führen zum Friedhof nach Laudenbach.



Foto: Gerd Brander

Jüdischer Friedhof (Beth ha Chajim)

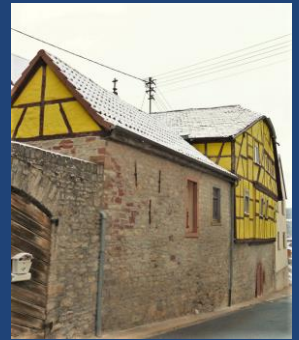
Bereits um 1600 wurde der jüdische Friedhof Laudenbach als Bezirksfriedhof für die umliegenden Gemeinden angelegt. Nach mehrmaliger Erweiterung, zuletzt im Jahr 1930, umfasst er heute eine Fläche von 1,6 Hektar. Er ist damit einer der größten jüdischen Friedhöfe in Bayern. Die Umfriedungsmauer wurde 1874 errichtet.

Über 3500 Menschen sind hier begraben, sichtbar sind noch 2300 Grabstellen.

Mazzenbäckerei

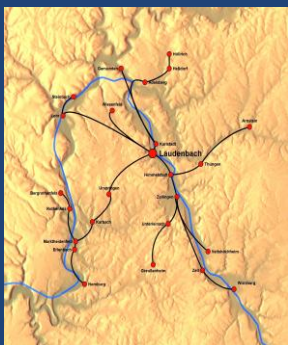
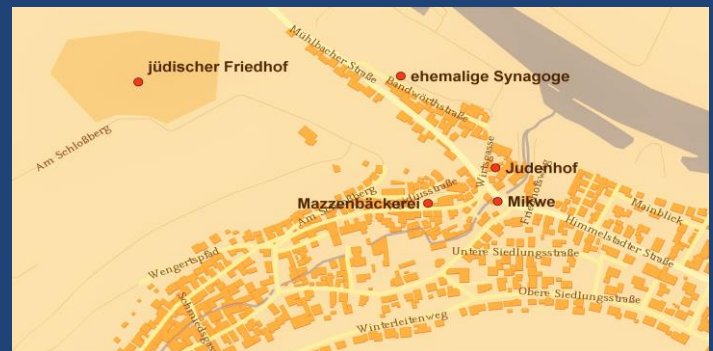
Die in der ehemaligen Mazzenbäckerei Hirschenberger hergestellten ungesäuerten Brote wurden nicht nur im Ort verkauft sondern mit Fuhrwerken und per Bahn in die ganze Region ausgeliefert. Zur Saisonzeit arbeiteten hier 10 bis 12 Menschen, darunter auch viele christliche Mitarbeiter.

Das Gebäude ist heute in Privatbesitz, der Mazzeofen ist nicht erhalten.



Mikwe

Das jüdische Tauchbad wurde von Frauen und Männern zur rituellen Reinigung benutzt. Es wurde aus dem unmittelbar vorbeifließenden Bach gespeist. Die Laudenbacher Mikwe stammt aus dem 19. Jahrhundert und wurde noch in den 20er Jahren des letzten Jahrhunderts aufwändig erweitert. Es muss im Ort eine ältere Mikwe gegeben haben, ihr Standort ist jedoch unbekannt.



Das Einzugsgebiet des Bezirksfriedhofs Laudenbach

„Judenwege“

Jüdische Landhändler mussten beim Durchqueren der verschiedenen Herrschaftsgebiete hohen Leibzoll bezahlen. Auch beim Transport der Verstorbenen zum Bezirksfriedhof Laudenbach mussten hohe Abgaben entrichtet werden. Für Juden war es deshalb sinnvoll, öffentliche Wege zu meiden und abseits der gängigen Straßen zu laufen. Für diese Pfade hat sich im christlichen Sprachgebrauch der Begriff „Judenwege“ eingebürgert.

„Judenhof“

Das Ensemble aus kleinen Häuschen direkt am Laudenbacher Schloss war ursprünglich Wohngebiet der Schutzjuden der Voite von Rieneck und des Würzburger Juliusspitals. Das kleine Geviert wurde deshalb im Volksmund „Judenhof“ genannt. In diesem Hof, so schreibt eine Würzburger Zeitung im Jahr 1798, ist „jeder Winkel mit Juden angefüllt“. Die Häuschen haben bis heute ihr altes Gepräge nicht verloren. Sie stehen wie das Schloss unter Denkmalschutz.



Für Interessierte, touristische Gäste, für Schulklassen und Jugendgruppen sind Führungen zu den Stätten der ehemaligen jüdischen Gemeinde willkommen. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Führungen in der Synagoge und zu den jüdischen Einrichtungen in Laudenbach führt Georg Schirmer auf Anfrage unter der Nummer 09353/1509 durch.

Regelmäßige Führungen auf dem jüdischen Friedhof finden jeden zweiten Sonntag im Monat um 13:30 Uhr statt oder auf Anfrage bei Georg Schnabel 09353/8638.

Für Geführte Wanderungen auf den „Judenwegen“ bitte bei Alfred Dill 09353/1610 anrufen.

